

# Europa weiter denken

Schüler diskutieren mit osteuropäischen Schriftstellern

VON CHRISTOPHE LANGENBRINK

**Wenn Autoren auf Schüler treffen, ist das in der Regel eine interessante Auseinandersetzung. Wenn sie dabei über ein leidenschaftliches Thema wie Europa reden, dann ist das auf jeden Fall ein spannendes und packendes Erlebnis. So auch die Begegnung zweier osteuropäischer Schriftsteller, Virgil Tanase und Alek Popov, die mit den Schülern der 4<sup>e</sup>, 3<sup>e</sup> und 2<sup>e</sup> des Lycée de garçons am vergangenen Donnerstag in Limbertsberg über Europa diskutierten.**

Schon seit einigen Jahren ist das Lycée de garçons Mitglied des Netzwerks des „Conseil général de la Gironde“ zum Thema „Europäische Staatsbürgerschaft“, das damals von dem ehemaligen Lehrer und jetzigen Mitarbeiter im Kulturministerium Felix Molitor eingeführt wurde. Heute ist André Wengler, ebenfalls Schullehrer, zuständig für diese internationale Autorenlesung, die Schriftsteller ermutigt, sich mit Jugendlichen zu europäischen Themen auseinanderzusetzen.

Auf Anhieb kein leichtes Unterfangen. Denn wie sich im Verlaufe der Diskussion herausstellte, kann Europa nicht in ein einziges Denkschema hineingepresst werden. Selbst der Versuch, die Vielfältigkeit und Vielseitigkeit der europäischen Gemeinschaft einschränken zu wollen, wäre eine Auflehnung gegen den Geist der Aufklärung, der die Mitglieder Europas spätestens seit dem 18. Jahrhundert prägte, wie der rumänische Autor und Theaterregisseur Virgil Tanase anmerkte. Europa in zu vielen Details harmonisieren zu wollen, widerspreche dem Europa der Vielfalt. Vielmehr ginge es darum, den anderen, den Nachbarn kennenzulernen, zu respektieren, anzuerkennen und mit ihm in einen konstruktiven, fruchtbaren Dialog zu treten, ergänzten Tanase und Popov.

Schnell verloren die Schüler des Lycée de garçons ihre Ehrfurcht vor den international anerkannten Schriftstellern. Die Jugendlichen hatten zuvor die zwei Texte von Alek Popov „Regard de l'extérieur et de l'intérieur“ und von Virgil Tanase „Penser l'Europe“ gelesen und konnten somit die Autoren

mit ihren Ansichten konfrontieren.

Für Tanase sei das Nachdenken über Europa sogleich eine Reflexion über sich selbst. Zugleich respektiere der Autor die Freiheit des Einzelnen und die Freiheit des Denkens. Es gehe daher nicht primär darum, den jungen Lesern eine Meinung zu Europa zu oktroyieren. Vielmehr sollten die Schüler die Chance nutzen, darüber zu reflektieren und dabei zu sich selbst zu finden.

Der bulgarische Autor und ehemalige Diplomat Alek Popov sieht in Europa vielmehr ein bürokratisches Monster. Auch eine EU könne nicht alles von oben regulieren. Nicht einfach alles zu akzeptieren, würde zu mehr Ehrlichkeit und zu weniger Heuchelei in der EU führen.

Bei der abschließenden Diskussionsrunde wurde die Frage nach der Grenze Europas gestellt. Obgleich der Rumäne Tanase sein Herkunftsland schon immer als ein Teil Europas der Dichter und Denker verteidigte, ergänzte er dabei: „Warum müsse man Europa einsperren? Europa hört da auf, wo man es nicht mehr sieht!“





Spannendes Treffen: Die Autoren Virgil Tanase (l.) und Alek Popov stellten sich den Fragen der Schüler.



Gebannt hörten die Schüler der 4<sup>e</sup>, 3<sup>e</sup> und 2<sup>e</sup> des Lycée de garçons den Gedanken der Autoren zu.  
(FOTOS: GUY JALLAY)